

mehrerer Bürger, die bei früher erfolgten Grabarbeiten zu baulichen Zwecken, hier auf alte Baureste, wie Sandstein Säulchen ungewöhnliche Ziegelbrocken und auf mächtige Sandsteinquadern, gestoßen sein wollten. Man hielt es daher für angezeigt, mit der Grabarbeit gleich dort zu beginnen, wo jene Bauglieder vor kurzer Zeit teilweise ausgehoben oder noch angeschnitten verlassen wurden. Man hoffte hier in geringer Tiefe auf römische Mauerreste zu gelangen und dann wäre der weitere Verlauf der Grabarbeiten durch die Mauer vorgezeichnet gewesen. Aber noch ein anderer Anlaß bestimmte uns, das Gelände in westöstlicher Richtung zu durchschneiden. Allbekannt ist die uralte sagenhafte Überlieferung von der Verschlüftung einer römischen Stadt unter dem Mamertushügel. Für die Glaubwürdigkeit dieser Sage sprechen frühere römische Funde bei der oberen Mühle und an andern Orten, merkwürdigerweise alle am äußersten Rande des Hügel gelegen. Auch die Beschaffenheit des welligen Abhanges, sowie jüngere Abbrutschungen zeugen für die Möglichkeit einer größeren Erdbewegung, die eine Niederlassung sehr leicht vernichtet haben könnte. Wurde der Fuß des Hügel durchschnitten, so mußte es sich bald zeigen, ob römisches Mauerwerk sich weiter in den Hügel hinein erstreckte, ist aber der Hügel vorrömisch, so mußte ein Wohnbau, der hier in römischer Zeit entstanden war, ohne den Abhang zu berühren, sich mehr in südlicher Richtung weit über die Dorfstraße ausgedehnt haben, denn bekanntlich waren die römischen Häuser nur niedere, ebenerdige, aber umfängliche Gebäulichkeiten. Der Verlauf der Grabarbeiten beseitigte hierüber auch alle Zweifel. Am 22. Oktober wurde mit der Aushebung des Grundes begonnen. Die obere fette Humusschicht ist in tieferer Lage mit größeren Steinen stark untermischt. Der Grund selbst war kein unberührter Boden mehr, sondern schon mehrfach von Menschenhand bewegt worden, am intensivsten zuletzt beim Mühlebaue selbst. Noch tiefer vorschreitend wurde der Grund sandiger und die Kollsteinablagerung schien reingewaschen. Ein Wasserlauf mußte das Geröllgeschiebe hergetragen und durch lange Zeitläufe unter stetiger Erhöhung und Abtragung ein Bachbett gebildet haben. Doch nicht allzu mächtig ist dieser Rüststoß, wie man die trockene Schicht kurz benennen kann. Bei 1½ Meter Tiefe beginnt das lose Kollmaterial wieder mit einer Humusschicht zu wechseln, untermischt